

Weg vom olympischen Energieverzehr

Autor(en): **Ruh, Hans / Braunwalder, Armin**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Energie & Umwelt : das Magazin der Schweizerischen Energie-Stiftung SES**

Band (Jahr): - **(1996)**

Heft 3: **Kleine Aargauer Gemeinde gegen Stromriese Atel**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-586753>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der Sozialethiker Hans Ruh an der SES-Jubiläumsversammlung: "Wir sind dabei, dem Begriff 'Nachhaltigkeit' alle Zähne zu ziehen."



Hans Ruh

Weg vom olympischen Energieverzehr

Anlässlich der SES-Jubiläumsversammlung hielt Hans Ruh, Professor für Sozialethik an der Universität Zürich, ein spannendes Referat zum Thema "Energie und Ethik". Seinen mit viel Witz gespickten Vortrag schloss Ruh mit der Forderung nach einer "Grammatik des Überlebens".

Von Armin Bräunwalder*

Die olympischen Spiele in Atlanta sind zum Spiegelbild unserer Zeit geworden. Masslosigkeit in jeder Beziehung hat die Spiele geprägt. Als ob er dies geahnt hätte, nahm der Sozialethiker Hans Ruh diese Einsicht bereits Ende Mai an der SES-Jubiläumsversammlung vorweg. Unsere Gesellschaft - so Ruh - leide an einer "olympischen Zwangsneurose". Höher, weiter, länger, schneller - das sind die alles bestimmenden Attribute

"Unsere Gesellschaft leidet unter der olympischen Zwangsneurose."

in einer totalen Leistungs- und Konsumgesellschaft. Dabei kommt dem Energieeinsatz eine Schlüsselrolle zu. "Energie ist der Ersatz für

* Armin Braunwalder ist Geschäftsleiter der Schweizerischen Energie-Stiftung SES

Zeitaufwendung des Menschen", stellte Hans Ruh fest. Doch die dadurch gewonnene "Freizeit" lässt die Menschen nicht zur Ruhe kommen. Im Gegenteil. Auf den Arbeits- folgt

"Der Mensch ist das einzige Wesen, das nicht weiss, wie es sich auf-führen soll."

der Freizeitstress. Das zieht neuen Energieaufwand nach sich. Die Ferienindustrie boomt. Die Angebote sind verlockend - und billiger denn je. "Energie hat immer zu tun mit den menschlichen Irrwegen der Daseinsgestaltung", erklärte Hans Ruh. Der Mensch sei das einzige Wesen auf der Welt, das nicht wisse, wie es sich aufzuführen habe. Es gelte, wegzukommen von Tempo, Gigantismus und unbegrenzter Mobilität; weg vom olympischen Energieverzehr - hin zu einer einfachen, friedlichen, gewaltfreien und defensiven Gesellschaft. Doch der postmoderne Megatrend weist in

eine andere Richtung. Der Gigantismus wird verniedlicht. "Wir sind dabei", erklärte Ruh, "dem Begriff 'Nachhaltigkeit' alle Zähne zu ziehen.

Für Hans Ruh bedeutet Nachhaltigkeit die Chance zur Anpassung. "Diese Chance", so befürchtet er, "wird verspielt." Für Nachhaltigkeit seien alle, vielfach jedoch nur verbal. Ruh plädiert für "die Erhaltung der Permanenz von Lebenschancen" - und zwar zwingend in folgender Reihenfolge:

- Nachhaltigkeit der ökologischen Permanenz
- Nachhaltigkeit der sozialen Permanenz
- Förderung der Wirtschaftlichkeit

Dieses Konzept bezeichnet Hans Ruh als "Grammatik des Überlebens". Für die Energiepolitik leitet er daraus folgende drei zentralen Forderungen ab:

1. Geschlossene Stoffkreisläufe ("Die Sonnenenergie ist ein Geschenk")
2. Keine Risikopotentiale mit katastrophalen Folgen ("Atomenergie ist nicht für die Menschheit gemacht")
3. Soziale Gerechtigkeit ("Die Energiefrage hat mit Gerechtigkeit zu tun")

Gefragt ist insbesondere in der Energiepolitik eine "Ethik des Handelns". Denn, so formuliert es Sozialethiker Ruh: "Die Zukunft ist ethisch oder gar nicht." □